

## In der Villa Sonnenberg stecken Überraschungen: «Mittlerweile konnten wir die Chaosphase abschliessen»

**In der altehrwürdigen Villa Sonnenberg am Fusse des Schlosshügels in Lenzburg kehrt neues Leben ein. Besitzerin Christine von Arx realisiert ein öffentliches Kultur-Gästehaus. Sie sagt, welches die Herausforderungen sind bei der derzeit laufenden Renovation – und warum sie auf Überraschungen gehofft hat.**

Michael Hunziker 24.01.2023



*Unter der weissen Farbschicht kommt eine alte Deckenmalerei zum Vorschein: Restauratorin Johanna Vogelsang (links) im Gespräch mit Besitzerin Christine von Arx. Foto: Michael Hunziker*

Hinter Bäumen, Büschen und Baugerüst liegt das herrschaftliche Haus fast etwas versteckt. In der Einfahrt steht eine Mulde, ein Lieferwagen bringt Isolationsmaterial an diesem grauen, bitterkalten Wintermorgen. Das Innere ist mit Scheinwerferlicht hell erleuchtet. Es hämmert, es poltert, es heult und surrt. Hier ist der Zimmermann am Werk, dort der Gipser, da die Restauratorin. Die Villa Sonnenberg in Lenzburg wird derzeit umfassend saniert.

Besitzerin Christine von Arx macht das geschichtsträchtige Anwesen am Fusse des Schlosshügels öffentlich zugänglich, realisiert ein Kultur-Gästehaus. Bestens gelaunt und mit ansteckender Begeisterung führt sie über die Baustelle, zeigt die künftigen Veranstaltungsräume im Erdgeschoss, die vier Übernachtungsmöglichkeiten im Obergeschoss – jede mit einem eigenen Badezimmer. Im zweiten Stock befinden sich drei Studios. Der Ausbau des mächtigen Dachstocks sei aufwendig, räumt von Arx ein. Einige Balken waren in einem so schlechten

Zustand, dass sie ersetzt werden mussten. Von aussen treten, als eine der wenigen sichtbaren Veränderungen, die neuen Lukarnen in Erscheinung.

## **Vorhanden waren nur rudimentäre Pläne**

Vor einem Jahr haben die Bauarbeiten begonnen. «Mittlerweile konnten wir die Chaosphase abschliessen», sagt von Arx mit einem herzhaften Lachen. Will heissen: Die haustechnischen Installationen, die einen zeitgemässen Betrieb ermöglichen, sind erstellt. Eine riesige Herausforderung in einem Gebäude dieses Alters, gibt die Besitzerin zu bedenken. «Jetzt ist der Innenausbau in vollem Gang. Deshalb haben wir viele Handwerker mit viel Material gleichzeitig hier. Alles ist sehr dicht, es braucht viele Absprachen.» Über den Kopf gewachsen sei ihr das Vorhaben noch nie. Im Gegenteil: «Es macht grosse Freude, der Ton ist angenehm, alle sind motiviert», stellt sie zufrieden fest. «Es ist hoch spannend, einen solchen Prozess miterleben zu dürfen.»

Das idyllisch, erhöht gelegene Ensemble auf dem rund 26 Aren grossen Grundstück an der Schlossgasse besteht aus dem Hauptgebäude von 1770 sowie drei Nebengebäuden: einem Waschhaus, einem Gartenschopf sowie einem kleinen Pavillon – umgeben von einer grosszügigen Gartenanlage samt zwei eigenen Quellfassungen. Der Ausblick ist prächtig. Nach dem letzten Bewohner, dem 1990 verstorbenen Komponisten und Maler Peter Mieg, ist die Villa Sonnenberg auch als Mieg-Haus bekannt.

Als sie die leerstehende, denkmalgeschützte Liegenschaft gekauft habe, sei erst «ziemlich lange» gar nichts passiert, erinnert sich von Arx. Sie habe Zeit investiert, sich mit den Begebenheiten auseinanderzusetzen, einen Bezug zum Gebäude zu erhalten. «Das war essenziell, denn es geht darum, die Geschichte weiterzuschreiben.» Pläne seien nur noch rudimentär vorhanden gewesen, die Grundlagen zu erarbeiten, habe Wochen gedauert, sagt die Historikerin aus Binningen, die früher das Museum Burghalde geleitet hat. Es sei aber genau diese Herausforderung gewesen, die sie gereizt habe. Die Villa Sonnenberg habe Charakter, habe sie fasziniert. «Ich habe schnell gespürt, dass ich hier sehr viel bewirken kann, dass grosses Potenzial vorhanden ist.»

## **Unerwartetes wirkt sich auf Kosten aus**

Bestandserhaltung, laute zwar das Credo bei der sorgfältigen Renovation, betont die Hausbesitzerin. Trotzdem hätten gewisse Eingriffe vorgenommen, gewisse Bereiche ertüchtigt werden müssen – ohne dass die spannenden Spuren der Vergangenheit verloren gingen. Diese seien zusammen mit der Kantonsarchäologie und der Denkmalpflege gesichert worden. «Wir haben hier Tradition und Innovation auf dem gleichen Platz.» Zusätzlich begleitet die Künstlerin und Fotografin Anja Furrer die Tätigkeiten, hält feine Details mit der Kamera fest. Geplant ist ein Buch.

Gab es Überraschungen? «Ich habe das Haus übernommen in der Hoffnung, dass ich solche erlebe», antwortet von Arx und lacht. «Das ist das Spannende an einem solchen Umbau.» Entdeckt wurde etwa Bausubstanz aus dem 17. Jahrhundert. Die Ursprünge des Sonnenbergs seien also rund 100 Jahre älter als angenommen, sagt die Besitzerin. Zum Vorschein kamen ebenfalls alte Bodenbeläge und Tapetenreste, in einem der drei Salons im Erdgeschoss unter einer weissen Farbschicht zudem eine mit Blumen bemalte Decke. Diese wird von Restauratorin Johanna Vogelsang in akribischer Kleinarbeit freigelegt und dann sanft retuschiert. Solche Funde freuten sie enorm, sagt von Arx. «Da schlägt das Herz höher.»

Unerwartetes, gibt sie zu bedenken, habe aber ebenfalls Auswirkungen auf den Bauablauf und die Baukosten. Sie habe das grosse Glück, eine Unterstützung zu haben, mit der ortsansässigen Stiftung Dr. Hans Dietschi. «Das hilft, davon profitiert das Haus enorm.» Auch der Swisslos-Fonds habe ihr einen substanziellen Beitrag zugesichert – «ein fantastisches Zeichen».

### **Ab Oktober sollen Gäste empfangen werden**

Obwohl gewisse Arbeiten länger dauern als geplant: Im Grossen und Ganzen könne die Terminplanung eingehalten werden, sagt Projektleiterin Isabelle Strickler von der Immobilienentwicklerin Varem Development AG, Immensee SZ. In den nächsten Schritten gelte das Augenmerk der Fertigstellung der Laube und der Fassade auf der Rückseite des Gebäudes – dort wird ein Lift eingebaut –, sowie der Erschliessung des benachbarten Waschhauses, der Instandsetzung des Gewölbekellers im Hauptgebäude sowie dem Endausbau. Der schöne alte Bestand, der zwischengelagert wurde, könne wieder eingebaut werden, ergänzt von Arx und nennt als Stichworte die Kassettendecken und das Wandtäfer oder den Kachelofen und den Holzherd.

Die Übergabe des Hauses ist Ende Juni geplant, im August folgt die Einrichtung. Ab Oktober sollen die ersten Gäste empfangen werden. Gebucht und gemietet werden kann die Villa Sonnenberg von Privatpersonen, Firmen und Vereinen, für Tagungen, Geburtstagsfeiern, Workshops, Sitzungen, Hochzeiten. Geführt wird ein Bed-and-Breakfast-Betrieb, Kunstschaffende werden für Atelieraufenthalte über mehrere Wochen hinweg in einer der kleinen Wohnungen als «Artist in Residence» leben und arbeiten können. Die verschiedenen Bereiche sollen sich gegenseitig befruchten, sagt von Arx. «Unser Wunsch ist, dass wir einen guten Mix erhalten.» Sie ist überzeugt, dass in aussergewöhnlicher Umgebung ein Anziehungspunkt entstehen wird, der weit über Lenzburg hinaus strahlt. Für den Erhalt der Villa Sonnenberg hat sie Ende 2021 eine Stiftung gegründet. «Das Haus ist ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte. Wir können es einer modernen und verträglichen Nutzung zuführen, können ihm eine Zukunft geben.»

*Copyright: Aargauer Zeitung vom 24. Januar 2023*